

Meine Eindrücke aus Bosnien-Herzegowina

Mein Name ist Hannah Lohmann und ich bin Schülerin des Gymnasiums St Christophorus in Werne.

Unsere Schule unterstützt seit vielen Jahren die Organisation "Hilfe zur Selbsthilfe für Bosnien-Herzegowina", die von Marica Hascha gegründet wurde. In diesem Jahr begleitete ich sie auf diese abenteuerliche Reise.

Am 18. Dezember machten wir uns morgens um 8 Uhr von Bergkamen aus auf den Weg Richtung Bosnien. Glücklicherweise hatte uns das Deutsche Rote Kreuz einen Lkw zur Verfügung gestellt, in den wir zahlreiche Lebensmittelpakete und Weihnachtspäckchen geladen hatten. Mit 80 km/h erreichten wir am Freitag um 12 Uhr die kroatisch-bosnische Grenze und durften erst einmal einige Stunden auf den Zoll warten, ehe wir abends unser Ziel erreichten.

Die ersten beiden Nächte verbrachten wir in einem Franziskanerkloster nahe dem Ort Orasje. Zu meinem Glück konnten dort viele deutsch sprechen und es kamen interessante Gespräche über Politik, Religion und über Unterschiede der Länder zustande.

Direkt Samstagmorgen nach dem Frühstück begannen Frau Hascha und ich im Ort verschiedene Familien zu besuchen und die ersten Pakete zu verteilen. Besonders in dieser Stadt waren viele Bewohner einschlagend von den Überflutungen im Mai betroffen und immer noch mit Aufbauarbeiten beschäftigt. Für mich war es eine sehr bemerkenswerte Erfahrung, wie tapfer und willensstark sich die Menschen zeigten, die ihre Häuser weitgehend selber wieder aufgebaut haben. Dennoch werden immer noch viele neue Sachen gebraucht, vor allem Kleiderschränke werden dringend benötigt.

Am Abend besuchten wir noch eine Familie, bestehend aus sechs Kindern, die ihre Eltern vor kurzem verloren haben. Nun kümmert sich der 21 jährige Bruder um seine Geschwister. Für die Familie wäre es sehr hilfreich, wenn sich für sie ein Pate oder eine Patengemeinschaft finden würde, die zumindest die vier Jüngsten unterstützen könnten, bis diese die Schule abgeschlossen haben.

Sonntagmorgen ging es für uns beide dann weiter nach Sarajevo. Hier wohnten wir bei einer befreundeten Familie von Frau Hascha, die uns sehr herzlich aufnahm und uns immer hilfsbereit unterstützte. Mein Eindruck von Sarajevo ist sehr vielfältig. Es ist eine Hauptstadt, in der viele geschichtliche Ereignisse immer noch an Hand von Gebäuden zu erkennen sind und in der die verschiedensten Religionen der ganzen Welt auf engem Raum nebeneinander leben. Die Stadt ist mehr als multikulturell!

In Sarajevo fuhren wir direkt zu der Zentrale vom "Antonius Brot". Dies ist eine Organisation, die vor Ort soziale Hilfe leistet.

Gemeinsam mit zwei Mitarbeitern besuchten wir verschiedene Projekte von ihnen. Zu nennen ist da beispielweise ein Frauenhaus, das bald eröffnet

werden soll, eine Essensausgabe für Bedürftige und einen Kindergarten, in dem wir weitere Weihnachtsgeschenke übergaben. Leider muss man sagen, dass die Regierung in Bosnien Herzegowina soziale Einrichtungen in keinerlei Hinsichten unterstützt und diese immer mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen haben.

Nachdem wir nach zwei Tagen in Sarajevo schon viel aus unserem Lkw entladen und persönlich verteilt hatten, fuhren Frau Hascha und ich am Heiligabend nach Medugorje, ein Wallfahrtort in Herzegowina, um uns an diesem Tag ein wenig Ruhe zu gönnen. Es ist sehr erstaunlich, was für eine wichtige Rolle die Religion noch in diesem Land spielt. Es herrscht ein riesiger Andrang zu den Gottesdiensten, die Kirchen sind überfüllt und auch draußen stehen hunderte vor der Kirche.

Bald darauf fuhren wir morgens durch die schöne Stadt Mostar wieder zu unserer Gastfamilie, bei der uns ein prächtiges Weihnachtsessen erwartete.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag hieß es für uns auch schon weitermachen. Morgens besuchten wir ein Sportgymnasium in Sarajevo. Der Direktor ist sehr daran interessiert, eine Partnerschaft zu einer Schule in Deutschland aufzubauen und ich war sozusagen eine Erstvermittlerin. Danach bekam ich die Möglichkeit zu einer kleinen Sightseeingtour durch die Altstadt Sarajevos von einem einheimischen Studenten. Er zeigte mir unter anderem die berühmte Brücke, auf der "das Attentat von Sarajevo" stattgefunden hatte und viele weitere wichtige Gebäude wie die Nationalbücherei und den Präsidentensitz.

Danach traf ich Frau Hascha wieder und wir besuchten noch zwei Familien in Sarajevo. Eine von denen hatte längere Zeit mit 14 Familienmitgliedern in einer kleinen Dreizimmerwohnung gelebt, was mich sehr schockierte. Mittlerweile leben "nur" noch sieben von ihnen dort zusammen.

Den Tag darauf machten wir uns mit einem altem Freund von Marica auf den Weg nach Srebrenica, um an die ermordeten Muslime zu gedenken. Dort ist für die über 8.000 Menschen ein Friedhof, ein Denkmal und ein Museum errichtet worden. Hoffentlich ist dies Mahnmal genug, um eine Wiederholung von Srebrenica zu vermeiden!

Unseren letzten Tag in der Hauptstadt verbrachten wir mit unserem Gastopa. Dieser zeigte uns die Olympiaanlagen von 1984. Da mittlerweile in Bosnien massenweise Schnee gefallen war, sah dieser Ort unglaublich schön aus.

Montagsmorgen hieß es dann Abschied nehmen und wir machten uns über Orasje zu unserem letzten Stopp nach Sankt Moit auf. Dies war unsere letzte Station, in der wir die restlichen Sachen aus Deutschland an Familien verteilten. Dienstagabend fuhren wir durch das Schneechaos wieder in unsere Heimat zurück.

Ich habe in Bosnien viele herzliche, tapfere und bemerkenswerte Menschen kennengelernt, die sich nach meiner Auffassung durch nichts so schnell aus der Bahn bringen lassen. Sie geben nicht auf und lassen den Kopf nicht hängen. Sie leben zwar nicht im völligen Elend, dennoch muss vielen von ihnen ein wenig unter die Arme gegriffen werden, damit sie auf die Beine kommen. Frau Hascha investiert sehr viel Kraft und Zeit in diese freiwillige Arbeit und jeder kann sie schon durch die kleinste Spende sinnvoll unterstützen.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Reise und diese Erfahrungen machen durfte!